

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel von 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Pränumerations - Ankündigung.

Auf die „Laibacher Zeitung“ nebst „Blätter aus Krain“ wird ein neues Abonnement eröffnet. Der Pränumerations-Preis beträgt in österr. Währung:

Vom 1. Februar bis Ende Dezember l. J.:
Mit Post, unter Kreuzband versandt 12 fl. 75 kr.
In Laibach, in's Haus zugestellt 11 „ — „
Im Comptoir unter Couvert . . . 11 „ — „
Im Comptoir offen 10 „ 9 „

Vom 1. Februar bis Ende Juni l. J.:
Mit Post, unter Kreuzband versandt 5 „ 25 „
In Laibach, in's Haus zugestellt . . 5 „ — „
Im Comptoir unter Couvert 5 „ — „
Im Comptoir offen 4 „ 69 „

Laibach Ende Jänner 1861.

Ämtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliebung vom 15. Jänner d. J. den ersten Ober-Finanzrath bei der Finanz-Landes-Direktion in Krain, Joseph Curter von Kreinle ein, zum Ober-Finanzrath und Finanz-Bezirks-Direktor in Triest allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliebung vom 21. Jänner d. J. den Privatdozenten über Instrumenten- und Bandagenlehre an der Wiener Universität, Dr. Karl Cebuer, zum außerordentlichen Professor allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Justizministerium hat den Staatsanwalts-Substituten Adolph Baltasar von dem Komitatsgerichte zu Szegszard zu dem Kreisgerichte zu Königgrätz in gleicher Eigenschaft über sein Ansuchen zu übersetzen befunden.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 29. Jänner.

Unsere Besürchtungen, das kaiserliche Reskript an die Städte und Komitate in Ungarn werde nicht so aufgenommen werden, wie man es von einem politisch gereiften Volke erwarten könnte, scheinen leider sich zu bestätigen. Die Komitatskommissionen gehen in ihren Bestrebungen ungenirt weiter, sie betrachten sich als souverain, ja sie erklähren sich, in ihren Repräsentationen und Beschlüssen eine Sprache zu führen, die als Ausdruck der offenen Revolte betrachtet werden muß. Die Wogen gehen bereits über jene Männer hinweg, welche vor Kurzem noch das vollste Vertrauen der Ungarn zu haben schienen; man regalist sie mit Mißtrauensvoten. In der Generalversammlung der Biharer Komitatskommission stellte Koloman Tiba den Antrag, daß die jetzigen Regierungsmänner durch eine Repräsentation darauf aufmerksam gemacht werden sollen, daß sie für jeden Tropfen Blut verantwortlich seien, welches zufolge konstitutionswidriger Verwendung des Militärs bis jetzt geflossen sei oder in Zukunft fließen könnte. Die Herren Graf Ezeesen und Freiherr v. Bay haben gewiß nicht geglaubt, daß solche Ausschreitungen eintreten würden; sie haben sich im Charakter und in den Wünschen ihres Volkes getäuscht. Der Erfinder der „historisch-politischen Indi-

vidualitäten“ hat dem Staate den schlechtesten Dienst geleistet, der möglich war, er hat eine Krise für Oesterreich heraufbeschworen, die gefährlich genug ist, und aus welcher nur eine schnell einguberufende Reichsvertretung retten kann. Das ist die Meinung aller guten Patrioten. Möge das Gerücht, welches gestern die „D. D. P.“ brachte, sich nur bewahrheiten.

In Bezug auf die auswärtigen Angelegenheiten ist die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Vorgänge in Italien gerichtet. So viel sich aus den italienischen und französischen Blättern ersehen läßt, hat Garibaldi seine Pläne nicht aufgegeben; einer seiner Adjutanten hat, einer Korrespondenz der „N. N. Z.“ zufolge, nach Paris geschrieben: „Mein General hat keine wesentliche Konzession gemacht — wir schlagen jedenfalls auf der ganzen Linie los.“ Garibaldi scheint jedoch selbst nicht der eigentliche Leiter der Bewegung zu sein, sondern als Fahne benützt zu werden. Seltsame Enthüllungen kommen jetzt über den mysteriösen Waffenstillstand, welcher der Abfahrt der französischen Flotte voranging, an's Licht. Zurthbares Wetter und das mörderische Feuer der belagerten Festung hatten den Piemontesen arg zugesetzt. Außer der großen Anzahl von Kranken und Verwundeten, die es dort gab, übte die um sich greifende Entaushigung Cialdini manches Bedenken ein. Er soll angefangen haben, zu begreifen, daß es keine leichte Aufgabe ist, die Festung von der Landseite her zu nehmen. Noch oben-drei hatte ein Geschütz aus Gaëta geschleudertes Projektil den Belagerern die Explosion eines Munitionsdepots verursacht und ihnen eine Menge Leute dabei erschlagen. Es lag ihm also an einem Waffenstillstand, um den Seinigen einige Erholung zu verschaffen. Aber ein Parlamentär, den er mit dem Waffenstillstandsantrag nach Gaëta abgefertigt hatte, mußte unverrichteter Sache heimkehren, und die Vermittlung des französischen Admirals war eben so erfolglos geblieben. Nunmehr begab sich Cialdini in eigener Person an Bord des Admiralschiffes. Nach kurzer Unterredung mit dem Admiral fuhr dieser nach Gaëta, um dem König zu eröffnen, daß es Wille des Kaisers sei, mit den Piemontesen einen Waffenstillstand für zehn Tage einzugehen. Zugleich setzte der Admiral den König in Kenntniß, daß die Flotte nach Ablauf dieser zehn Tage die Rhede von Gaëta verlassen werde. Ein geheimes Befehl, den Le Barbier de Linnan für den eintretenden Fall in Händen gehabt hat, dürfte ihn bestimmt haben, die diktatorische Eröffnung dem König zu machen. Wie bekannt, hat der König derselben Folge geleistet und eine Waffenruhe bewilligt, die den Piemontesen sehr zu Statten kam.

In Paris ist wieder eine Broschüre unter dem Titel: „Preußen und die Verträge“ erschienen. Sie stellt gegen Preußen die Polenfrage auf, verlangt die Autonomie Polens und bebroht Preußen mit der französischen Abreife. Sie ist ganz im Sinne der bonapartistischen Politik geschrieben, und geht von einem Polen-Comité aus, welches einer der am besten organisirten Vorposten jener Politik ist.

Korrespondenz.

Klagenfurt, 27. Jänner.

?? Vorgestern hat auch der zweite Wahlkörper seine Stimmzettel für die sieben von ihm zu ernennenden Gemeinderäthe abgegeben, und sowohl durch seine lebhafteste Betheiligung an der Ausübung des ersten verfassungsmäßigen Bürgerrechtes als durch das Ergebnis der Wahl selbst einen selbstredenden Beweis seines politischen Bewußtseins und seiner Gemeinnützigkeit hergestellt. Von den 440 eingeschriebenen Wahlberechtigten dieser Gruppe waren 230 — also mehr als die Hälfte — an der Wahlurne erschienen, aus welcher mit absoluter Stimmenmehrheit: Doktor Erwein, Hof- und Gerichtsadvokat, mit 185; Leder-

waren-Fabrikhaber Reuner mit 182; Muscal-Kustos und Handelskammer-Sekretär Canaval mit 166, und Vize-Bürgermeister Gayer mit 159 Stimmen hervorgingen. — In die engere Wahl, an welcher sich 129 Wähler betheiligten, kamen mit relativer Majorität folgende sechs Namen, aus deren Reihe die noch fehlenden drei Gemeinderäthe gewählt wurden. Hof- und Gerichts-Advokat Dr. Stieger hatte 106, der ständische Ingenieur von Hueber hatte 91, Kaufmann und Gutsbesitzer Jesserlitz 91, Kaufmann Obfsandl 66, Domherr Dr. Müller 61, und Gymnasial-Direktor Dr. Burger 56 Stimmen. Von diesen erhielten bei dem Skrutinium die Majorität: Jesserlitz mit 94, Dr. Stieger mit 91 und Obfsandl mit 90 Stimmen. Es besteht mithin der vom zweiten Wahlkörper ernannte Theil des Gemeinderathes aus den Herren: Dr. Erwein, Reuner, Canaval, Gayer, Jesserlitz, Dr. Stieger und Obfsandl, von denen, mit Ausnahme der Herren Dr. Erwein, Canaval und Jesserlitz, sämmtliche dem gegenwärtigen Gemeinderathe als Mitglieder angehören. Als eine der letzten, aller Anerkennung werthe That der scheidenden Stadt-Repräsentanz muß die Beschleunigung bezeichnet werden, mit welcher sie die Neuwahlen anordnete, welche binnen drei Tagen beendet sein werden. — Heute findet eine Wahl-Versammlung des ersten Wahlkörpers Statt, welcher morgen seine Stimmzettel abgibt, womit der Wahlakt abschließt. Die Neuwahl des Bürgermeisters und seines Stellvertreters wird das erste Geschäft des neuen Gemeinderathes sein; und bezeichnet man jetzt schon, wohl mit ziemlicher Gewißheit zwei von allgemeiner Achtung und wohlverdientem Vertrauen getragene Männer — die Advokaten Dr. Erwein und Dr. Stieger — zwischen denen die Stimmen für die Wahl des zukünftigen Bürgermeisters sich theilen dürften. Die Namen der Neugewählten haben allgemein befriedigt, da sie Männern zwar konservativer aber liberaler und selbstständiger Bestimmung angehören, welche auf dem Programme des a. h. Diploms vom 20ten Oktober stehen und zum Theil auf eine ehrenvolle politische Vergangenheit zurückblicken können (wie Dr. Stieger, welcher Deputirter des Frankfurter Parlaments war.) — Auch in der Umgebung Klagenfurts machen die Wahlen rasche Fortschritte, angeregt und energisch betrieben von unserem Landes-Hauptmann, welcher seiner Aufgabe mit eben so viel Umsicht als Eifer gerecht wird und täglich mehr Sympathien gewinnt. — Der frühere Statthalter, Freiherr v. Schloßnigg, dessen Gemalin sich hier befindet, ist noch immer in Wien. Die öffentliche Meinung bringt seine verzögerte Rückkehr nach Klagenfurt mit allerlei Erwartungen und Gerüchten in Verbindung, welche sich auf die Wiederherstellung unserer Landesregierung beziehen. Ich brauche wohl nicht erst zu sagen, daß diese zu den krennendsten Wünschen des ganzen Landes gehört, und daß man der Erfüllung dieser Zusage des Schmerling'schen Rundschreibens an die Statthalter wenigstens mit eben dem Verlangen entgegen sieht, als der Ratifikation aller übrigen, auf das neue Verfassungsleben bezüglichen Verheißungen. — Die lange Verzögerung dieser Thaten des Staats-Ministeriums ruft auch hier Bedenken wach, welche um so bedauerlicher sind, als kurz zuvor erst sich die Stimmung wesentlich gebessert und vertrauensvoller gestaltet hatte. Rasches Handeln ist aber den Vorgängen in Ungarn gegenüber auch für die deutsch-slawischen Provinzen von höchster Noth; nur der baldmöglichst einzuberufende Reichsrath oder Reichstag vermag den zentrifugalen Bestrebungen der losgelassenen „historischen Individualitäten“ ein Gegengewicht zu bieten, und die Wackelstellung der einseitlichen Regierung nach Junen zu retten. — Das neue Ansehen ist hier gut aufgenommen worden; man erkennt darin eine von den Verhältnissen gebotene Nothwendigkeit.

welche der Unterstützung aller treuen Oesterreicher gewiß sein kann. — Auch das a. h. Reskript an die Komitate in Ungarn hat hier einen sehr befriedigenden Eindruck hervorgerufen. Die verächtliche aber ernste Sprache gegen Männer, welche sich bereits auf den Boden der Revolution gestellt haben, der väterliche Sinn in den Worten der Mahnung und Warnung, ohne die politische Bildung und die stammende Freiheits- und Vaterlandsliebe der Ungarn zu verletzen, kann nicht bei dem besonnenen Theile derselben ohne Erfolg bleiben, soll nicht eine taktlose Renitenz für staatsrechtliche Prätexten, die zur Losreißung Ungarns vom Gesamtstaate führen müßte, auch für uns Anderen in den deutschen Provinzen von den verhängnißvollsten Folgen begleitet werden.

Oesterreich.

Wien. Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna haben dem italienischen Wassministrate in Prag wie in den früheren Jahren so auch für dieses Jahr einen Unterstützungsbeitrag von 100 fl. huldvollst zu spenden geruht.

Wien, 28. Jänner. Die „Oesterr. Zeitung“ dementirt das Gerücht, daß eine aus unmittelbaren Volkswahlen der deutsch-slavischen Länder hervorgehende Reichsvertretung noch vor dem Zusammentritt der Landtage einberufen werden wird. Da man an dem Diplome vom 20. Oktober v. J. festhält, dürfte wohl kaum überhaupt an eine aus direkten Wahlen hervorgehende Reichsvertretung zu denken sein. Die Wahlen zum Reichsrath, vielleicht in größerer Zahl, als man früher vermuthete, werden aller Wahrscheinlichkeit nach mit Berücksichtigung der Kreisvertheilung von den Landtagen vorgenommen werden.

— Aus verlässlicher Quelle wird uns die von einigen Zeitungen mitgetheilte Nachricht, daß Seine kaiserliche Hoheit der Erzherzog Ferdinand Max eine Reise nach Madeira unternommen werde, als völlig unbegründet bezeichnet. (Oest. Ztg.)

— Der von mehreren Seiten angeregte Gedanke, dem außerordentlichen Reichsrath Herrn Karl Maager aus Kronstadt ein Zeichen der öffentlichen Anerkennung für seine Haltung in der letzten Reichsraths-Versammlung darzubringen, gelangt nun zur Ausführung. In den nächsten Tagen wird ein Aufruf veröffentlicht werden, um durch öffentliche Subskription bei den Gesinnungsgenossen Beiträge zu einem Ehrengeschenke für Maager zu sammeln.

— Der Brünnner Handelskammer wurde durch die k. k. Statthalterei eröffnet, daß das Finanzministerium die von der Kammer besüwortete Herabsetzung oder Aufhebung der Steuer-Gebühren für Zeitungs-Inserate als unter den gegenwärtigen finanziellen Verhältnissen unthunlich erklärt habe. — Die Brünnner Handelskammer hat, einer Einladung der Heidelberger Handelskammer zum deutschen Handeltage entsprechend, beschlossen, denselben zu beschicken.

Triest, 28. Jänner. Den rekrutirten Wahl-Listen zufolge zählt die Stadt Triest 2942 Wähler, welche folgendermaßen vertheilt sind: I. Wahlkörper 263, II. Wahlkörper 396, III. Wahlkörper 1053, IV. Wahlk. 1230.

Innsbruck, 25. Jän. Herr Boscarolli wurde vom Finanzminister gestern mittelst eines sehr freundlichen Schreibens nach Wien berufen, seinen von dem

Präsidenten der hiesigen Handelskammer auf das Wärmste empfohlenen Finanzplan vorzulegen. Herr Boscarolli ist bereits gestern abgereist, geht jedoch, seinem früheren Entschlusse gemäß, vorerst nach Triest.

Wien, 26. Jänner. Die Beratungen der Sub-Comitè's, die gestern durch die Justiz-Konferenz eingeleitet wurden, haben heute bereits begonnen und versprechen, wie wir den Aeußerungen mehrerer Konferenzmitglieder entnehmen, innerhalb 8—14 Tagen zu einem Abschlusse zu gelangen, so daß die Ergebnisse derselben dann wieder zur allgemeinen Konferenz-Beratung Anlaß geben werden. Wie es heißt, hat auch Paul Mhary für diese Schlußberatungen seine Mitwirkung zugesagt. Da auch der Kriminalkodex einen Gegenstand dieser Beratungen bildet, so wird dabei hoffentlich auch der Prügelstrafe Erwähnung geschehen, die, wie die letzten Mittheilungen errathen lassen, hier und da wieder in vollem Schwunge ist. Besze Janos gibt bekannt, daß die kadiische Behörde einer hohen Verordnung zufolge, die Sonntag den 27. d. angekündigte Generalversammlung des „Nepfö“ untersagt hat, indem die Statuten noch nicht bestätigt sind.

Deutschland.

Bonn, 23. Jänner. Der Militärausschuß der Bundesversammlung hat sich dem Vernehmen nach, dem Gutachten der Bundesmilitärkommission entsprechend, zu dem Antrag geeinigt, daß eine Veränderung des für das ganze Bundesheer adoptirten preussischen Systems gezogener Feldgeschütze nur auf Grund einer anderweitigen kommissarischen Vereinbarung vorgenommen werden dürfe. Damit würde also die einheitliche Bewaffnung der deutschen Feldartillerie für alle Folgezeit gesichert sein.

Italienische Staaten.

Rom, 17. Jänner. Das katholische Irland hat durch Mgr. Cullen, Erzbischof von Dublin und Primas des irländischen Episcopates, dieser Tage bei der päpstlichen Regierung das Ansuchen gestellt, einige Bataillone irländischer Freiwilliger auf eigene Kosten auszurüsten und insolange verpflegen und unterhalten zu dürfen, als es die Vertheidigung der weltlichen Herrschaft der Kirche nothwendig macht. Der Minister des Krieges glaubte anfänglich Einsprache dagegen erheben zu müssen, weil solche nicht von hier besoldete Truppen zu leicht Veranlassung nehmen dürften, sich von ihrem Oberkommando unabhängig zu machen. Endlich gab aber derselbe, in Erwägung des Eifers, mit dem jene Insibewohner sich der Sache des Pontifikates und der Kirche zu weihen gedenken, den inständigen Bitten Mons. Cullen nach, und der von diesem entworfene Plan hat bereits von der päpstlichen Regierung seine definitive Genehmigung erhalten.

Neapel, 18. Jänner. Aus Gaëta erhalten wir die Nachricht, daß der König seine Gemaltn mehrmals dringend aufgefordert habe, sich nach Rom zu begeben, um den Gefahren der furchtbaren Beschiebung zu entgehen. Allein die Königin weigert sich, ihren Gemal zu verlassen, sie ist immer heiter, und äußerte ein Mal, nachdem sie in diesem Betreff besonders gedrängt worden war, daß es wohl eine schöne und neue Begebenheit in der Geschichte wäre, wenn eine Königin im Bombardement getödtet würde, eine

Königin, die, auf einen der schönsten Throne Italiens berufen, seine Reize noch nicht genießen konnte. Man weiß in der That nicht, soll man an der jungen Fürstin mehr ihre heroische Tugend und ihren mehr als männlichen Muth, oder ihre eheliche Treue und Liebe bewundern. Marie Sophie von Baiern ist ein erhabenes Muster von dem Einen und von dem Andern, und die Geschichte wird ihr unter den Heldinnen einen ehrenvollen Platz anweisen.

Frankreich.

Paris. Das Wiener Kabinet hat hier in Paris eine Note verlesen lassen, in welcher von den Eventualitäten im adriatischen Meere und in Venetien die Rede ist. Oesterreich erinnert an Dasjenige, was der Expedition gegen Sizilien vorangegangen ist, und das Benehmen Piemonts nach vollbrachter Arbeit Garibaldi's. Aus diesen Vorgängen glaubt Oesterreich die Berechtigung zu schöpfen, das Turiner Kabinet für alle künftigen Unternehmungen dieser Art verantwortlich zu machen. Demgemäß erklärt Graf Rechberg, daß Oesterreich jedes Unternehmen gegen das österreichische Gebiet so betrachten werde, als sei dasselbe unmittelbar von Piemont angezettelt. Die französische Regierung ist ersucht worden, Piemont von jenem Beschlusse Oesterreichs in Kenntniß zu setzen.

— Als charakteristisches Kuriosum mag angeführt werden, daß die Vertheidigung und der Angriff von Gaëta mit Geschossen geschieht, welche den Piemontesen wie den Neapolitanern aus den französischen Arsenalen geliefert worden sind. — Der Kaiser läßt gegenwärtig in der Werkstätte des Artillerie-Museums eine Kanone aus Aluminium anfertigen.

Paris, 24. Jänner. Die akademische Feierlichkeit, welche glücklich heute vorübergegangen ist, nimmt in den Zeitungen wie in den Unterhaltungen heute den größten Raum ein. Pater Lacordaire hat seine Rede selber abgelesen; noch heute Morgens hieß es, er sei unwohl und müsse auf ärztlichen Befehl dieses Geschäit einem anderen „Unsterblichen“ übertragen.

Nach einer Verfügung des Kriegsministers müssen alle Konfiskationspflichtigen dieses Jahres ohne Ausnahme mit dem 1. Februar sich zu ihren respektiven Depots verfügen. — Die Vorbereitungen zur Bildung von 17 neuen Linien-Regimentern sind derart getroffen, daß man dieselben jeden Augenblick und in kürzester Zeit formiren kann.

Spanien.

Madrid, 24. Jänner. Dem Kongreß wurde mitgetheilt, daß sich die Königin seit 3 Monaten in anderen Umständen befindet. — Die „Correspondencia“ erklärt, daß die Regierung von angeblichen Unruhen nichts weiß und dieselben auch nicht fürchtet. — Die Regierung hat dem Kongreß angezeigt, daß sie den Cortes Rechnung ablegen werde, bevor sie die Schuld an Frankreich bezahle.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 18. Jänner. Die Kammerverhandlungen, die nach Beendigung der Weihnachtsferien wieder begonnen, scheinen einen stürmischen Charakter anzunehmen, und schon in der ersten Sitzung rief eine Prinzipienfrage eine heftige Debatte hervor, an der sich fast alle Mitglieder betheiligten. — Die

Feuilleton.

Chinesische Heiraten.

Die beiden Geschlechter werden in China vollständig getrennt erzogen und selbst zwischen Bruder und Schwester findet, sobald Ersterer seine Studien anfängt, kein Umgang mehr Statt. Sehr häufig werden Kinder in der frühesten Jugend bereits verlobt, oft aber geschieht dieß erst in späteren Jahren, in welchem Falle Mittelpersonen gebraucht werden. Es sind dieß Frauen, welche es sich zum ganz besonderen Geschäft gemacht haben, die Verhältnisse aller Familien in der Stadt, die Kinder beider Geschlechter, sowohl in Betreff des Aussehens als des Charakters, die Stunde ihrer Geburt u. s. w. kennen zu lernen. Wird nun eine Partie zwischen Familien beabsichtigt, so schickt der Vater und der ältere Bruder des zu verlobenden Jünglings zum Vater und älteren Bruder des Mädchens eine solche Mittelperson, um noch ein Mal sich genau nach allen Umständen zu erkundigen und lassen sie dann ein Horoskop stellen, um zu erfahren, ob die beabsichtigte Verbindung eine glückliche werden wird. Ist dieß der Fall, so schicken sie den mei-jin oder die Vermittlerin wiederum hin und lassen Propositionen in Betreff der Verbindung machen, welche, falls sie angenommen werden, schriftlich aufzusetzen sind. Hierauf werden den Eltern der Braut je nach den Vermögensverhältnissen Geschenke geschickt und mit Hilfe von Wahrsagern ein glückbringender Tag zur Verzeirung festgesetzt. Natürlich

wird der mei-jin bei wohlhabenden Leuten Alles etwas in die Länge ziehen, denn je nach der Anzahl der Besuche, die er zu machen hat, und den obwaltenden Schwierigkeiten, ist späterhin seine Belohnung. Sobald ein junges Mädchen nun verlobt ist, muß sie noch zurückgezogener leben als früher; selbst wenn Leute ihre Eltern besuchen, erwartet man, daß sie sich zurückzieht. Ihre Sänfte beim Ausgehen muß so dicht verschlossen sein, daß kein neugieriges Auge hineinblicken kann. So abgeschlossen von der Welt führt sie gerade in der Zeit, wo bei uns die glücklichsten Momente eines jungen Mädchens sind, hier in China ein schreckliches Dasein, wie denn überhaupt das Los der Frauen späterhin auch nicht zu beneiden ist. Bekanntschaft mit anderen jungen Mädchen ihres Alters zu machen, daran wird sie durch die Absperrung gehindert, welche gerade in dem Alter von 12 bis 14 Jahren, dem Alter ihrer Verlobung anfängt, und späterhin als Frau sind es eben auch nur die Verwandten ihres Mannes, die sie im Hause kennen lernt. Das Ausgehen verbietet sich schon durch den verkrüppelten Zustand ihrer Füße, und namentlich bei den wohlhabenden Familien sieht die Frau nichts von der Außenwelt, außer wenn sie in der verschlossenen Sänfte getragen wird.

Natürlich kommen oft genug Fälle vor, wo ein Mädchen durch Dienstboten, Besuche, Bettler und Unterhändler sich über den Charakter und Aussehen ihres bestimmten Bräutigams unterrichtet, wo junge Männer durch irgend einen Zufall oder durch vermittelnde Personen ein junges Mädchen gesehen haben, welches ihnen gefällt, und dann selbst ihre Eltern dazu bestimmen, für sie um dasselbe anzuhalten; aber

für gewöhnlich haben sich Braut und Bräutigam, ebenso wie in der Türkei, vor der Hochzeit nicht gesehen. Die Hauptgebräuche einer Heirat sind fast überall dieselben, nur hat eine jede Provinz verschiedene kleine Abweichungen. Die Braut wird mit ihrem besten Anzuge bekleidet und mit Juwelen geschmückt, das Haar wird in einen künstlichen Aufbau wie ein Helm oder eine Art Krone aufgebunden. Nachdem sie hierauf einen weiten Mantel umgenommen, welcher die ganze Figur bedeckt, und einen großen, das Gesicht verhüllenden Hut aufgesetzt, nimmt sie ihren Platz in der reich mit Gold verzierten Hochzeits-Sänfte, welche von der Mutter verschlossen wird. Jetzt setzt sich die Prozession, deren mehr oder minder prachtvolle Ausstattung die gesellschaftliche Stellung des Bräutigams anzeigt, nach dem Hause des Bräutigams in Bewegung. Vorauf ziehen rothgekleidete Pagen, rothe Kästen tragend, welche die Garderobe der Braut und die verschiedenen Gerichte für das hochzeitliche Mahl enthalten, dann kommt ein buntes Gemisch von phantastisch angezogenen Personen, welche Laternen, Fahnen, Draehenköpfer und große Tafeln tragen, auf denen der Rang und die Ehrenzeichen der Verwandtschaft bezeichnet stehen. Reich gekleidete junge Leute der Familie tragen in kostbar verzierten Gefäßen die Geschenke der Braut, dann folgt die Musik und den Schluß macht die Sänfte der Braut, welcher zwei Heerde vorangehen, die den Weg für dieselbe frei machen. Man stelle sich einen solchen Zug in den engen Straßen Canton's vor, welcher häufig eine englische Viertelmeile lang ist und sich durch das kaum glaubliche Menschengewühl einen Weg zu bahnen hat.

(Schluß folgt.)

Kammer verlangte nämlich vom Ministerium die Vorlage der Untersuchungsakten über die blutigen Vorfälle in Crajova, Plojeſt u. c.; das Ministerium verweigerte die Vorlage mit dem Bemerkten, daß dieser rein administrative Akt außer dem legislativen Wirkungskreise der Kammer liege, und einzig und allein dem Berichte der Regierung angehöre. — Es wurde in der ersten Sitzung über diese Frage viel und heftig pro und contra gekämpft, ohne daß ein bestimmtes Resultat erzielt werden konnte; denn die Regierung blieb fest, und machte der Kammer das Recht einer derartigen Forderung streitig, in der zweiten Sitzung jedoch wurde mit großer Majorität der Beschluß gefaßt, daß, im Falle das Ministerium die Vorlage noch ferner verweigere, die Kammer aus ihrer Mitte eine Untersuchungskommission zur Erhebung des wahren Thatbestandes, an die betreffenden Orte entsende; was denn auch — nachdem das Ministerium an seiner Ansicht festhielt, und in seinem Entschlusse beharrte — sogleich zur Ausführung kam. Dieser ganze Vorfall und der Charakter der Debatte konstatiert die Ueberzeugung, daß in der Kammer sich abermals alle Parteien entschieden gegen die Regierung vereinigt haben, und man ist sehr gespannt, wer dießmal den Sieg davon trägt.

Rußland.

Eine russische Zirkularnote soll, wie der „Indep.“ berichtet wird, dieser Tage an die Vertreter Rußlands bei sämmtlichen Höfen Europa's, oder wenigstens bei den meisten, abgegangen sein. In dieser Note kommt Fürst Gortschakoff auf das Sukzessionsrecht des russischen Kaiserhauses auf den dänischen Thron zu sprechen; er soll hervorheben, daß Rußland, um seine friedlichen Absichten zu bezeugen, diese Sukzessionsrechte durch das Londoner Protokoll habe modifiziren lassen. Nichtsdestoweniger könne es Anmaßungen, welche die Integrität des dänischen Staates bedrohen, nicht freies Spiel lassen. Fürst Gortschakoff erkläre schließlich die Bereitwilligkeit des Czaren, seine Anstrengungen mit denen anderer Mächte zur Sicherung des Friedens zu vereinigen, bestehe aber auf einer unabänderlichen Feststellung der deutschen Bundesrechte über Holstein.

Bermischte Nachrichten.

Wien. In Folge des vom Herrn Erzb. Albrecht geäußerten Wunsches, daß die Soldaten zu ihrer Belustigung Theaterstücke aufführen möchten, haben die Unteroffiziere des zu Vicenza stationirten böhmischen Regiments Bendeſel sich an den böhmischen Schauspielers Herrn Schamberg um Uebersendung geeigneter Theaterstücke gewendet.

— In einem Dorfe bei Schivelbein in Pommern lebte ein alter Invalide, Urban, der eine Stunde später geboren war als der hochselige König. Wenn man bei der schweren Krankheit des Königs gegen den Invaliden das Bedauern über den baldigen zu befürchtenden Tod Sr. Majestät ausdrückte, so äußerte er immer: „Mein König und ich werden zu gleicher Zeit sterben.“ Der König starb am 2. Jänner gegen 1 Uhr Morgens, der treue Invalide starb eine Stunde später.

— Man erzählt sich eine hübsche Geschichte aus Zaroskoje. Bekanntlich hat der Großfürst Thronfolger vor einigen Monaten eine Reise durch Lithanien und die Ostsee-Provinzen gemacht. Bei den mancherlei Exkursionen besuchte er auch das Innere der Bauernhäuser und fand dort ein so grobes, fast nur aus Kleie bestehendes Brot als Nahrungsmittel, daß er sich eine Probe mitnahm, um sie seinem kaiserlichen Vater in Petersburg zu zeigen. Der Zufall wollte, daß kurz nachher der Gouverneur gerade dieser Provinz in Zaroskoje an der kaiserlichen Tafel aß. Höchst verwundert sah er vor seinem Teller statt des Weißbrotes — und dieses Weißbrot ist ein ungemein schwachhastiges Gebäck — ein Stück hartes Schwarzbrot liegen, das durch sein Alter keineswegs an Appetitlichkeit gewonnen hatte. Er konnte sich das nicht erklären, aber es wurde ihm erklärt. Man hatte ihm die Freude machen wollen, ein in seinem Gouvernement zur Nahrung der Menschen dienendes Brot an der kaiserlichen Tafel wiederzufinden — da er wohl daran gewöhnt sein müsse!

Rückblick

auf die Wahlen des Gemeinderathes der Hauptstadt Laibach im Jahre 1850.

— h—a. Angesichts der Bewegung zur Zustandebringung der Kandidatenlisten zu den demnächst stattfindenden Gemeinderaths-Wahlen unserer Hauptstadt dürfte ein Rückblick auf die Wahlen des Jahres 1850 an der Zeit sein. Auch damals erschienen Kandidatenlisten und zwar: die eine ohne Angabe von wem sie ausging, mit 14 Kandidaten für den 1. Wahlkörper, 13 Kandidaten für den 2. Wahlkörper und

12 Kandidaten für den 3. Wahlkörper. Ein zweites „Verzeichniß der Kandidaten“ wurde „von mehreren Bürgern der Gemeinde Laibach“ ebenfalls für alle 3 Wahlkörper zu je zehn, herausgegeben, und zwei Kandidatenlisten ohne Autor erschienen für den 2. Wahlkörper, wovon die eine anmerkungswürdig auch zehn Namen für den 1. Wahlkörper nannte, welcher Wahlkörper durch ein „Comité zur Wahl des 1. Wahlkörpers“ am 12. Oktober 1850 eine „Aufforderung an die P. T. Herren Wähler des 1. Wahlkörpers“ erließ, und denselben 12 wählbare Wähler vorschlug. Aus allen diesen Kandidaten gingen sofort die Gemeinderäthe hervor, nachdem im 2. Wahlkörper 16 Wählbare, welche die relativ meisten Stimmen hatten, einer engeren Wahl unterzogen werden mußten, um den Abgang von 8 Gemeinderäthen zu ergänzen.

Die Zusammensetzung des Gemeinderathes geschah zum größten Theil aus Hausbesitzern, Handels- und Gewerbetreibenden und Bürgern im engeren Sinne, dann aus vier Männern der Intelligenz, aus zwei Beamten und einem Priester, welche letzteren auch zur eigentlichen sogenannten Intelligenz zu zählen sind, so daß deren somit 7 waren.

Welche Eigenschaften von den Gemeinderäthen dieser Hauptstadt heut zu Tage gefordert werden, dessen haben uns die in diesem Blatte gebrachten Programme der beiden bereits gebildeten Wahl-Comités hinreichend belehrt. Wir hätten aber insbesondere auch darauf ein Gewicht zu legen, daß vermöge S. 42 der Gemeinde-Ordnung vom 9. Juni 1850 aus der Mitte der Gemeinderäthe durch ihre Wahl der Vorstand des Gemeinderathes, der Bürgermeister, hervorzugehen hat, worauf mithin schon bei der Wahl der Gemeinderäthe Bedacht zu nehmen wäre. Der Vorstand des Gemeinderathes ist das Haupt dieser Körperschaft und muß das Haupt durch und durch gesund sein, wenn der Körper zum Wohl seiner Mitglieder wirken und gedeihen soll. Der Bürgermeister muß ein erfahrener, rechtschaffener, gerechter Mann sein, der wie ein sorgfältiger Familienvater für die Stadtfamilie aufopfernd und unablässig sorgt, alle Gebrechen so viel es thunlich beseitigt und mit dem Rathe und Beistande der Gemeinderäthe für das Wohl der Stadt und ihrer Mitglieder wacht; er muß ferner unparteiisch und selbstverständlich unbestechlich, den Armen hilfsreich, dem sich allenfalls eindringenden Gesindel ein harter Gegner sein; er muß unsere Interessen kennen und von unserer Vergangenheit etwas wissen, weil diese die Mutter der Gegenwart ist, kurzum: er soll ein intelligenter, gerader, offener, moralischer und wahrhaft religiöser Mann, kein Mann des Rückschlusses oder Stillstandes, sondern des wohlbedachten Fortschrittes sein, der vor aller Welt offen, freimüthig und gerecht zu handeln gewohnt und deshalb auch von aller Welt Achtung zu fordern berechtigt ist.

Da wegen Abwesenheit des Comité-Mitgliedes Herrn Joseph Debove die Mitfertigung des in der „Laibacher Zeitung“ veröffentlichten Programms am 27. d. M. nicht stattfinden konnte, nun aber dieses geschehen ist, so wird es zur Komplettirung der Comité-Unterschriften nachträglich bekannt gegeben.

Laibach am 29. Jänner 1861.

Vom ersten bürgerlichen Wahlcomité.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wesb. 28. Jänner. Nach dem Abendblatte des „Lloyd“ haben zwei Subcomités der Justizkonferenz ihre Aufgabe beinahe vollendet; jenes für Handel und Wechselwesen hat die Außerkräftsetzung der im Jahre 1850 eingeführten allgemeinen deutschen Wechselordnung und deren Ersatz durch das 1848er Wechselgesetz beantragt. Das Arbarialcomité hingegen hat sich für die ungeschmälerte Beibehaltung des Arbarial-Patentes ausgesprochen, in der Besorgniß, sonst unter den gewesenen Unterthanen große Aufregung hervorzurufen.

Romorn. 25. Jänner. Vergangene Woche wurde in der im hiesigen Komitate gelegenen Stadt Megenseifen von den dortigen Bürgern ein Akt der rohesten Intoleranz und Herzlosigkeit verübt. Ein armer Jude wollte nämlich die von Israeliten unbewohnte Stadt zu seinem Wohnorte wählen. Als er im Begriffe war, die gemietete Wohnung zu beziehen, wurden ihm sämmtliche Mobilien gewaltsam auf einen Wagen gepackt und er mit seiner Familie in der strengsten Kälte auf das freie Feld vor die Stadt hinaus geführt und dort seinem Schicksal mit dem Bedenken überlassen, daß in Megenseifen kein Jude wohnen dürfe.

Berlin. 28. Jänner. Die „Posener Zeitung“ schreibt: Petersburger Nachrichten melden, daß die in Lithanien und Volhynien stationirten Armeekorps an die Grenzen des Königreichs rücken und durch Truppen aus dem Innern Rußlands ersetzt werden sollen. Die Verurlaubten sind bereits zurückgerufen, die Formirung dreier Truppenkorps aus dem Feldetat ist

befohlen, von denen eines gegen den Pruth, ein anderes gegen die polnische Grenze, das dritte zur Verwendung nach Nothwendigkeit bis 1. März disponibel sein soll.

München. 28. Jänner. Die Abgeordneten-Kammer hat den Antrag Böll's bezüglich der kurhessischen Verfassung einstimmig zulässig erklärt und einem besonderen Ausschusse übertragen.

Worms. 27. Jänner. Die heute in Frankenthal abgehaltene Versammlung des Nationalvereins, welche von dem bayerischen Regierungsdirektor unterbrochen und aufgelöst, sodann in Worms fortgesetzt wurde, beschloß auf Zusammenberufung eines deutschen Parlamentes und Einsetzung einer Zentralgewalt hinzuwirken.

Mailand. 27. Jänner. Die heutige „Perserveranza“ berichtet aus Neapel vom 25.: Die bourbonischen Truppen haben Avezzano zerstört, wurden jedoch nach zweistündigem Gefechte zerstreut. Das Feuer aus Gaëta hat sich vermindert.

Genoa. 27. Jänner. Den ersten Angriff zur See machten die „Maria Adelaide“, „Carlo Alberto“, „Viktor Emanuel“, „Garibaldi“, „Konstitution“, „Monzambano“ und 4 Kanonenboote. Der „Carlo Alberto“ wurde von acht Kanonenkugeln getroffen. Es ist der Befehl eingetroffen, die neue Dampfregatte „Duca di Genova“ bis Ende Februar auszurußen. Vorgestern fand ein Tumult im Operntheater Statt; eine Abtheilung Soldaten mußte mit gefälltem Bayonnet das Parterre räumen.

Turin. 27. Jänner. Privatnachrichten aus Neapel vom 26. zufolge dauert die Beschießung Gaëta's ohne Heftigkeit fort. Es sollen wichtige Korrespondenzen mit Gaëta entdeckt worden sein.

Turin. 28. Jänner. Für Turin wurden gewählt: Cavour, Biglietti und Cassinis; in den Provinzen: Giardini, Persano, Samarora, Ratazzi; in Florenz: Ricasoli, Peruzzi, Camvori; in Bologna: Minghetti, Pepoli, Verti, Pichat.

Die Wahlen überhaupt sind für die Regierung günstig ausgefallen.

Paris. 27. Jänner, Abends. Die heutige „Patrie“ dementirt die vom „Corriere mercantile“ gebrachten Nachrichten. Ihre eigenen Berichte vom 23. sagen, das piemontesische Geschwader habe versucht, sich der Festung zu nähern, aber die Batterien der Festung hätten demselben schwere Havarien beigebracht.

Die piemontesischen Landbatterien müßten allerdings eine bedeutende zerstörende Wirkung hervorgebracht haben. Die Belagerten sparen ihre Munition, antworten aber lebhaft. Ihre Schüsse sind genau und ausschließlich auf die Batterien der Laufgräben gerichtet. Es sei nicht möglich, daß die Piemontesen bereits eine Batterie auf nur 300 Meter Entfernung von der Festung errichtet haben.

Die „Patrie“ betrachtet den Fall Gaëta's als gewiß; aber dazu brauche es Zeit, welche durch die Uebertreibungen der italienischen Blätter nicht abgekürzt werden könne.

„Pays“ meldet: General Bosco soll Gaëta vor Ablauf des Waffenstillstandes verlassen und sich nach der Marsica begeben haben, um sich dort an die Spitze der „Aufständischen“ zu stellen und die Belagerer anzugreifen. Dieser Plan soll mit der im ganzen Königreiche organisirten contre-revolutionären Verschwörung in Verbindung gewesen sein, welche jedoch theils durch die Verhaftungen in Neapel theils durch die letzten Siege der Piemontesen in der Marsica vereitelt wurde.

Paris. 28. Jänner. Bisher sind 134 Wahlen aus Ober-Italien bekannt; 4 für Bertani und Garibaldi, 14 der Opposition angehörig; der Rest ministeriell. Die letzten Nachrichten aus Neapel lauten günstig.

St. Petersburg. 28. Jänner. Die Transaktion mit der Bank Frankreichs, Gold gegen Silber umzutauschen, ist nicht zu Stande gekommen.

Deloff wurde Krankheits halber verabschiedet, Bludoff ist zum Stellvertreter des Präsidenten des Reichsrathes ernannt worden.

Washington. 15. Jänner. Oberst Hynes ist hier angekommen; er verlangte im Namen Carolina's die Uebergabe des Forts Sumter, welches sonst angegriffen werden würde.

Theater.

Heute, Mittwoch, geschlossen.

Morgen, Donnerstag: „Mit den Wölfen muß man heulen“, Lustspiel von Wilhelm. — „Er soll dein Herr sein“, Lustspiel von Moser. — „Antippe“, Lustspiel von Bortil. (Alle drei Stücke zum ersten Mal.)

Ueberrnorgen, Freitag: „Mutter und Sohn“, Schauspiel von Charl. Birchpfeiffer. (Zrl. Michl als Gast.)

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 1 Uhr.) (Wr. Sta. Abtbl.) Im Ganzen eine freundlichere Stimmung. Devisen und Metalle mehr ausgetreten, obwohl im Preise selbst nur wenig billiger als vorgestern. Papiere fest, Lose 1860 — vor der Ziehung — gesucht und nur Nordbahn-Aktien, angeblich wegen niedrigerer Valuta, wohlfeiler. Geld sehr flüchtig. Gekompte 5 bis 5 1/2 %.

Öffentliche Schuld.		Geld		Ware		Geld		Ware		
A. des Staates (für 100 fl.)										
National-Anlehen mit Zänner-Coup.	5 % 74.80	85	86	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. C. M. m. 80 fl. (40%) Einz.	168	168.50	St. Genois	40	34.25	
National-Anlehen mit April-Coup.	5 % 74.90	85.50	86	Don.-Dampf.-Ges. m. 300 fl. C. M.	398	400	Windischgrätz	20	20.50	
Metalliques	5 % 63.40	62.50	62.75	Wiener Lloyd in Triest	140	160	Waldstein	20	24.25	
ditto mit Mai-Coup.	5 % 64.15	62	62.25	Wiener Dampf.-Akt.-Ges. m. 300 fl. C. M.	375	380	Keglevich	10	14.75	
ditto	4 1/2 % 53.50	60.25	61	Böhm. Westbahn zu 200 fl. C. M.	161	162	Wechsel.			
mit Verlosung v. J. 1839	105	89.50	90	3 Monate						
" " 1854	82.50	Pfandbriefe (für 100 fl.)								
" " 1860 zu 500 fl.	82.60	Nationalbank 6jähr. v. J. 1857 3.5%								
zu 100 fl.	83.40	Nationalbank auf 10 " ditto " 5 %								
Gemeindef. zu 42 L. austr.	15.50	C. M. verlosbare " 5 %								
B. der Kronländer (für 100 fl.)		Nationalbank (verlosbare auf öst. W. " 5 %								
Gründungs-Obligat.		Lose (per Stück)								
Nieder-Oesterreich zu 5 %	84	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. öst. W.								
Ob. Oest. und Salz. " 5 %	86.50	Don.-Dampf.-G. z. 100 fl. C. M.								
Böhmen " 5 %	89	Städtgem. Dsen zu 40 fl. öst. W.								
		Esterhazy " 40 " C. M.								
		Salz " 40 " " "								
		Palffy zu 40 fl. C. M.								
		St. Münz-Dufaten 7 fl. 23 Kr. 7 fl. 24 Kr.								
		Kronen " 21 " 15 " 21 " 18 "								
		Napoleons'or " 12 " 23 " 12 " 25 "								
		Russ. Imperiale " 12 " 55 " 12 " 56 "								
		Vereinshalber " 2 " 30 " 2 " 30 1/2 "								
		Silber-Agio 52 " " 52 " 50 "								

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien. Den 29. Jänner 1861.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 63.90	Silber . . . 152.50
5% Nat. u. Anl. 74.70	London . . . 153.--
Vantaktien . . . 721.--	R. f. Dufaten 7.27
Kreditaktien 158.10	

Fahrordnung derzüge auf der südlichen Staats-Eisenbahn vom 3. Oktober 1860 bis auf Weiteres.

a. Züge zwischen Laibach und Wien.

In der Richtung nach Wien.		In der Richtung von Wien.	
Laibach Abfahrt Nachm.	1 Uhr 1 M. u. Nachts 12 Uhr 18 M.	Wien Abfahrt Vorm.	9 Uhr 30 M. u. Nachts 11 Uhr — M.
Steinbrück	3 " 9 " " 2 " 27 "	Neustadt	11 " 19 " " 12 " 46 "
Marburg	Abends 6 " 24 " " Früh 5 " 42 "	Bruck	Nachm. 4 " 28 " " Früh 5 " 42 "
Graz	8 " 42 " " 8 " — "	Graz	Abends 6 " 24 " " 7 " 48 "
Bruck	Nachts 10 " 30 " " Vorm. 9 " 57 "	Marburg	8 " 36 " " Vorm. 9 " 58 "
Neustadt	Früh 3 " 34 " " Nachm. 3 " 11 "	Steinbrück	Nachts 11 " 46 " " Nachm. 1 " 19 "
Wien Ankunft	5 " 20 " " 5 " — "	Laibach Ankunft	2 " 7 " " 3 " 40 "

b. Züge zwischen Laibach, Triest und Venedig.

In der Richtung nach Triest und Venedig.		In der Richtung von Triest und Venedig.	
Laibach Abfahrt Nachts	2 Uhr 17 M. u. Nachm. 3 Uhr 50 M.	Venedig Abfahrt Nachts	11 Uhr — M. u. Vorm. 10 Uhr 36 M.
Triest Ankunft Früh	8 " 16 " " Abends 9 " 48 "	Triest Früh	6 " 45 " " Abends 6 " 15 "
Venedig " Nachm.	2 " 48 " " Früh 4 " 50 "	Laibach Ankunft Mittags	12 " 36 " " Nachts 12 " 8 "

c. Züge zwischen Laibach und Kanizsa.

Abfahrt von Laibach	Nachts 12 Uhr 18 Minuten.
" " Kanizsa	Früh 5 " — "
Ankunft in Kanizsa	Vorm. 10 " 25 "
" " Laibach	Nachm. 3 " 40 "

Fremden-Anzeige.
Den 27. Jänner 1861.

Hr. Postmeister, L. P. Postmeister, von Krapina.
— Hr. Elsner, k. k. Steueramts-Kontrollor, von Treffen.
— Hr. Elsner, k. k. Bezirks-Adjunkt, von Reifnitz.
— Hr. Solomon, Oekonomieverwalter, aus Kroatien.
— Hr. Zoller, Realitätenbesitzer, von Omsfeld.
— Die Herren Kohn, Kaufmann, — Sand, Agent, — und Prossnagg, von Wien.
— Hr. Marchese Tondi, von Padua.
— Die Herren Pfeifer, und — Hofbauer, von Lichtenwald.
Den 28. Hr. Lormon, Buchhändler, von Görz.
— Hr. Blühweis, Kaufmann, von Warasdin.
— Die Herren Cohn, Kaufmann, — Seemann, und — Gottscheg, von Wien.
— Hr. Labeiner, Kassier, von Hof.

3. 182.
Dienstes-Antrag.
Ein lediger, junger, solider Mann mit bedeutender barer Ration versehen, vorzüglich als Post-Expeditior, so wie auch in der Oekonomie sehr routinirt, und mit ausgezeichneten Zeugnissen versehen, wünscht bei einem k. k. Postamt oder einer Herrschaft gleich placirt zu werden. Die weitere Auskunft ertheilt J. U. Schuller zu Laibach, Polana Vorstadt Nr. 28, autoris. Agent.

3. 113. (3)

3. 2311. (6)
2 möblirte Monatszimmer,
sind sogleich im Hause Nr. 8 in der Kapuziner-Vorstadt, vis-a-vis dem Dampfbade, zu vergeben.
Das Nähere daselbst.

Die
Wein-Niederlage
des
L. CHIADES
in
Laibach,
Herrngasse Nr. 216,
empfiehlt ihren großen Vorrath zur beliebigen Auswahl in reinen, klaren, weißen Ungar-, Steierer-, Schileher und ganz schwarzen Sgararder-Weinen zu sehr billigen Preisen und bittet um geneigten Zuspruch.

3. 181. (1)
Am **2. März** d. J. erfolgt die **fünfte Ziehung** der **Osner Anl. Lose.**
Der Verlosungsplan dieser aus nur **50.000** Stück Losen bestehenden Unternehmung ist mit der Gewinnst-Summe von **4.679.675 fl. öst. W.** ausgestattet, vertheilt in Gewinnste von **40.000 fl., — 30.000, — 20.000** ec. öst. W., wovon bei dieser Ziehung **200** verlost werden.
Jedes dieser Anlehens-Lose, im Nominalwerthe von **40 fl. öst. W.,** muß im ungünstigen Falle wenigstens **60 fl., — 70, — 80** öst. W. gewinnen.
Derlei Lose sind zu haben bei
Laibach im Jänner 1861.
J. C. Mayer.